

Gruppenberater und Studentenwettbewerb

Von Genossen Dipl.-Ing.-Ök. Eitel Paritzke, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Ökonomie der Leichtindustrie

Genosse Rudi Vogt, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, erklärte im Zusammenhang mit dem Studentenwettbewerb:

„Ohne die fachliche und politische Aufgabenstellung durch den Lehrkörper, ohne den konkreten Leistungsvergleich durch die staatlichen Leistungen und ohne die Anleitung und Hilfe des Lehrkörpers gegenüber den Studentenzirkeln und bei ihrer Bildung können die Leistungen der FDJ allein diesen Wettbewerb nicht führen...“

(„UZ“ Nr. 4/67 vom 24. Februar 1967)

Die Anleitung und Hilfe des Lehrkörpers bei der Führung des Studentenwettstreits wird zu einem Teil über die Gruppenberater als Bindeglied zwischen Lehrkörper und Studierenden realisiert.

Deshalb will ich aus eigener und aus Erfahrung, anderer Gruppenberater des Instituts für Ökonomie der Leichtindustrie berichten und einiges zu den neuen Aufgaben der Gruppenberater darlegen.

Ausgangspunkt für eine Analyse der Gruppenberaters Tätigkeit muß die Einhaltung der auf dem 3. Konzil zu Problemen der sozialistischen Erziehung beraten und im März 1966 beschlossenen „Richtlinie für die Tätigkeit der Gruppenberater“ sein. Auf der Grundlage der vom Institutsdirektor erarbeiteten Erziehungskonzeption ist im vergangenen Jahr zwischen dem Institutsdirektor und dem FDJ-Sekretär der Fachrichtungsleitung eine „Rahmenvereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen Institut für Ökonomie der Leichtindustrie und der FDJ-Grundorgani-

sation Ingenieurökonomie/Leichtindustrie“ abgeschlossen worden.

Im Abschnitt 1 dieser Rahmenvereinbarung sind in Anlehnung an die vom Senat beschlossene Richtlinie die Aufgaben der Gruppenberater schriftlich fixiert worden. Es wurde festgelegt, daß der Oberassistent für Erziehung die Tätigkeit der Gruppenberater regelmäßig kontrolliert. In der nächsten Zeit wird ein Hochschullehrer als Verantwortlicher für Erziehungsfragen eingesetzt.

Jährlich wird ein Maßnahmenplan erarbeitet, der eine Konkretisierung der Rahmenvereinbarung darstellt und Maßnahmen zur Erweiterung der Zusammenarbeit enthält (darunter einen Abschnitt zur Gruppenberaters Tätigkeit). Grundlage dazu ist die gemeinsam erarbeitete und diskutierte Erziehungskonzeption, die im Arbeitsprogramm des Instituts enthalten ist. Die Einhaltung der beschlossenen Maßnahmen wird regelmäßig kontrolliert.

Für das Studienjahr 1966/67 wurde neben den gültigen Festlegungen der Rahmenvereinbarung für die Gruppenberaters Tätigkeit folgendes vereinbart:

1. Der Gruppenberater führt monatlich mindestens eine Beratung mit dem Gruppenaktiv durch.
2. Am Ernteeinsatz des ersten Studienjahres nimmt der jeweilige Gruppenberater der Seminargruppe teil, sofern zentrale Festlegungen dem nicht entgegenstehen.
3. Zu Beginn jedes Semesters erfolgt durch den Institutsdirektor nach vorheriger Beratung mit dem Sekretär der FDJ-Organisation eine Anleitung der Gruppenberater, auf der die Schwerpunkte der Arbeit während dieses Zeitraumes festgelegt werden.

4. Die Semingruppen schätzen am Ende des Studienjahres die Arbeit der Gruppenberater ein. Die Beurteilung bildet die Grundlage einer Beratung zwischen Fachrichtungsleitung und Institutleitung.

Eine erfolgreiche Gruppenberaters Tätigkeit setzt jedoch nicht nur eine Erziehungskonzeption und alleseitig diskutierte Maßnahmenpläne voraus, sondern erfordert vom Gruppenberater ein klassenbewußtes Herangehen an die Lösung seiner Aufgaben und das persönliche Interesse an der Beraters Tätigkeit. Gruppenberater sollen diejenigen sein, die in ihrer Studienzeit nicht nur gute fachliche Leistungen hatten, sondern selbst aktiv in der FDJ mitgearbeitet haben. Der Gruppenberater muß schon als Student um die sozialistische Erziehung seiner Kommilitonen gekämpft haben. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, dann kann er besser

- in Diskussionen in der Semingruppe zu fachlichen und politischen Fragen Stellung nehmen,
- als Zirkelleiter im FDJ-Schuljahr erzieherisch auftreten,
- dazu beitragen, daß die Studenten im Studentenwettbewerb um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU Dresden“ kämpfen und
- Studentenzirkel anleiten.

In den einzelnen Instituten sollten regelmäßig Aussprachen zwischen den Gruppenberatern stattfinden und die Erfahrungen ausgetauscht werden. Unter Leitung des Oberassistenten für Erziehung sind am Institut für Ökonomie der Leichtindustrie planmäßig Beratungen über

- die Anwendung der Prüfungsordnung,
- Möglichkeiten der Einwirkung auf die Studiendisziplin,
- den persönlichen Kontakt mit der

Gruppe - Möglichkeiten und Grenzen.

— Kollektivbildung durchgeführt und dabei jeweils interessierende aktuelle Probleme erörtert werden.

Weiterhin sind vorerst folgende Themen vorgegeben:

- Einzelgänger in der Gruppe,
- Untersuchung zum erzieherischen Einfluß des Gruppenberaters,
- Behandlung einiger typischer Sonderfälle des Studiums (Aufgeben des Berufswahls, Studienunterbrechung).

Zwischen den Gruppenberatern und Seminarleitern müssen ebenfalls in regelmäßigen Abständen Beratungen durchgeführt werden. Das Ziel dieser Aussprachen besteht darin, Maßnahmen zur Verbesserung der Studienleistungen zu erarbeiten. Mindestens einmal im Semester muß das Erzieherkollektiv zusammen mit der FDJ-Leitung der Gruppe über die weitere Arbeit beraten. In dieser Hinsicht gibt es auch an der Fakultät für Ingenieurökonomie noch Rückstände.

Die Führung des Studentenwettstreits erfordert auch eine höhere Qualität in der Arbeit der Gruppenberater. Grundlagen dafür sind die Erziehungskonzeption des Lehrkörpers, die bewußte und zielgerichtete Tätigkeit der einzelnen Gruppenberater und die gegenseitige Erziehung im Gruppenberaterskollektiv.

Die Semingruppen sollten den Gruppenberatern Hinweise für die Verbesserung ihrer Tätigkeit geben und die Arbeit der Gruppenberater in regelmäßigen Abständen einschätzen. Maßstäbe zur Einschätzung der Gruppenberaters Tätigkeit wurden auf dem 3. Konzil gegeben.

Diese Ausführungen sollen zur Diskussion über den Beitrag der Gruppenberater bei der Führung des Studentenwettstreits anregen.

Bestandteilen sollten die Gelegenheiten nutzen, Erfahrungen an ihre Kommilitonen zu vermitteln. Der Studentenwettbewerb läßt sich leichter an Diagrammen auswerten, die, gut gestaltet, ein steter Anziehungspunkt sind, ebenso wie eigene Konzeptionen.

Die Solidaritätsaktionen für das tapfere Vietnam sollten ebenfalls öffentlich ausgewertet werden, dazu ein Interview mit einem vietnamesischen Kommilitonen und Bilder aus Tageszeitungen oder Illustrierten aus Vietnam.

Ebenfalls können Artikel aus der „UZ“ oder aus Tageszeitungen diskutiert werden, wenn sie eine Bereicherung des Inhaltes der Wandzeitung darstellen.

Die Form der Wandzeitung ist betont aufgedockert zu halten. Sie soll eine gute plakative Wirkung erreichen und dadurch ihre Leser anziehen. Die kurzen Artikel also mit der Schreibmaschine oder noch besser in Druckschrift schreiben, viele grafische Elemente verwenden!

Der Verantwortliche für die Wandzeitung sorgt auch dafür, daß der Inhalt kollektiv gestaltet wird. Er ist in erster Linie Organisator und Agitator - die Beiträge kommen von den Lesern. Das ist freilich schwerer, als alles selbst zu machen, erhöht aber die Wirksamkeit der Wandzeitung.

Ein Beispiel für eine gute Wandzeitung zeigt das Foto, das anlässlich des Besuchs des Schriftstellers Pelle Igel an der TU gestaltet wurde. Diese thematische Wandzeitung der Grundorganisations der Fakultät enthält einen Lebenslauf und Gedichte, Gedichte und Artikel aus westdeutschen Zeitungen, verfaßt von Pelle Igel. Sie bereitet eine Veranstaltung mit dem Schriftsteller vor.

Text und Foto: FDJ-Redaktion

Was macht eigentlich eure Wandzeitung?

Die vier Anforderungen an einen Absolventen unserer Universität, formuliert von Genossen Walter Ulbricht während seines Besuchs an der TU, sind Maßstäbe für jeden Studenten. Deshalb werden sie auch in Wandzeitungsbeiträgen eine wichtige Rolle spielen. In diesem Jahr, das im Zeichen bedeutender nationaler und internationaler Ereignisse wie des VII. Parteitages der SED, des VIII. Parteitages der FDJ und des 16. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution steht, gibt es vor allem, folgende Wahrheiten zu erkennen:

● Uns verbindet nichts mit dem Bonner Monopoliastaat - wir sind Studenten der souveränen sozialistischen DDR, die wir mit besten fachlichen Leistungen stärken helfen.

● Es gibt keine „Weltwissenschaft“ und keine „deutsche Wissenschaft“. Jede Wissenschaft dient ihrem Staat; so wie sie von den Imperialisten für Kriegszwecke mißbraucht wird, so dient sie im Sozialismus dem Wohle der ganzen Menschheit.

● Die Sowjetunion, die in fünfzig Jahren sozialistischen Aufbau unvergleichliche Leistungen auch in der Wissenschaft vollbracht hat, ist unser bester Freund. Von ihr können wir lernen, weil sie der entscheidende Faktor für den Fortschritt der Menschheit auf allen Gebieten ist.

● Die SED ist die führende Kraft in Deutschland. Nur sie beschreitet einen gradlinigen Weg in eine frohe Zukunft aller Deutschen. Wir FDJler sind stolz, Helfer und Kampfereserve der Partei zu sein.

Diese Grundwahrheiten sollen sich in allen Beiträgen widerspiegeln. Das Verbandsleben der FDJ, von der monatlichen Mitgliederversammlung bis zur Arbeit in den Jugendclubs, bietet ein überaus reiches Reservoir an interessanten Themen. Die Auseinandersetzung mit überholten Gewohnheiten einzelner Studenten, beispielsweise im Studentenwohnheim, Berichte aus der Arbeit der studentischen Heimverwaltungen, Auswertung gemeinsamer Veranstaltungen oder deren werbende Ankündigung sind weitere Möglichkeiten. Eine besondere Rubrik könnte sich mit der Vorbereitung auf das VIII. Parteitag befassen; beispielsweise können Jugendfreunde vorgestellt werden, die um Aufnahme als Kandidat unserer Partei bitten - vielleicht mit einer Darstellung der Beweggründe für ihr Handeln. Zum Parteitag, zu den Arbeiterfestspielen, zum 20. Jahrestag des Roten Oktober und zu anderen Anlässen finden sich bestimmt weitere vielfältige Möglichkeiten. Die Belange des Studiums sollen den ihnen gebührenden Platz einnehmen.

Aus der Geschichte lernen

Wichtig war der Punkt des Arbeitsplanes „FDJ-Lehrjahr“. Hans-Joachim übernahm die Leitung. „Die mir an der TU vermittelten Kenntnisse konnte ich so weitergeben.“ Der Zirkel wurde zum vollen Erfolg. Der wollte errungen sein. Voraussetzung war eine klare Grundkonzeption. „Das Lehrjahr mache nicht ich - das machen wir“, forderte er von sich und der Gruppe. Dazu mußten wichtige Voraussetzungen geklärt werden:

- reelle Einschätzung der Vorkenntnisse bzw. der Erkenntnisse aus dem Literaturstudium;
- gründliche Vorbereitung des Leiters und Kenntnis der wirklichen Schwerpunkte, um besser auf diese eingehen zu können;
- kurze Einführung in das Thema, um das Interesse in die Richtung der Schwerpunktfragen zu lenken;
- Eröffnung der Diskussion mit herausfordernden Fragen, um eine lebhaftere Diskussion von Anfang an zu erreichen. Diese muß dann der Leiter auf ein von der Jugend gefordertes wissenschaftliches Niveau heben.

Der letzte Punkt erlangt große Bedeutung, da ja die Jugend in der Technik von Tag zu Tag höheren wissenschaftlichen Anforderungen genügen muß, die in ein echtes Bedürfnis umschlagen. Beispielsweise auch im FDJ-Lehrjahr. „Vor allem viele Parallelen ziehen, die es leider in der Geschichte des deutschen Imperialismus zur Genüge gibt“, ist Hans-Joachims Meinung. „Damit kann man viel leichter die folgerichtige Politik unserer Partei erkennen, beispielsweise gegenüber der rechten SP-Spitze.“

Freilich sind derartige Erfolge nicht vom Himmel gefallen. Bis zum vorigen Jahr leitete Hans-Joachim des TU-Kabarett, die „Tüchtigkeits“. Benjo und Glatze an der Wand im Zimmer 219 erinnern daran, daß die FDJ-Studenten dieses Zimmers alle dabei

waren. „Wie aus dem Boden gestampft war das Kabarett plötzlich da“, sagt Hans-Joachim, „es bis zu seinen Erfolgen zu führen, bedurfte allerdings einiger Anstrengungen. Und bei jedem Song oder Sketch fragten wir uns: „Wem nutzen wir?“ Ich glaube, durch diese klare Position kamen wir zu unseren Erfolgen während der Ernteeinsätze, beim Fasching und anderen Gelegenheiten.“ Als Auszeichnung erhielt zum erstmaligen „Tüchtigkeits“ eine Artur-Becker-Medaille in Silber. Hans-Joachim, der den Kulturblock zum Deutschlandtreffen 1964 leitete, erhielt die gleiche Anerkennung.

Dem Höhepunkt folgte ein Tiefschlag, ein Selbsttor: Eine dicke Fünf im eigenen Kasten! Hans-Joachim zog die Konsequenzen, fand die richtigen Proportionen zwischen Studium und gesellschaftlicher Arbeit wieder. Den Nutzen hatten alle: Das Kabarett blieb auf der Höhe, sein Leiter erreichte im Vordiplom noch eine 2,9. Mit verstärkten Bemühungen geht er dem Diplom entgegen. Ein guter Sozialist (voraussetzliche Diplommnote „gut“) wird die TU dann verlassen.

Wo und wie wirken die „Tüchtigkeits“ heutigen Tages - wir meinen als Kabarett? Vielleicht schreiben uns hierzu einmal die ehemaligen und noch vorhandene Ensemble-Mitglieder? Die Redaktion.

Herausgeber: SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden. Redaktionskollektiv. Redaktion: 807 Dresden, Heinrichstraße 4. Telefon: 814441. SP 11 91 und 91 82. Verantwortliche Redakteur: Thomas Geisel. Redakteur: Hans-Joachim. Fotos: soweit nicht anders vermerkt TU-Bildstelle. Für unverlangt eingesandte Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 31 beim Bst des Bezirkes Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerverbrüderung, Dresden. Betriebsrat: Julian-Griseu-Allee 111/112/113.

Universitätsnachrichten

Heinrich-Cotta-Medaille für Matyos und Detlef

(ADN/UZ) An der Forstakademie Tharand wurden 41 Studenten als Diplom-Forstingenieur vom Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Hans-Joachim Mette, verabschiedet. In Anerkennung ihrer hervorragenden Studienergebnisse erhielten die Beststudenten Matyos Csaba aus der Ungarischen Volksrepublik und Detlef Dumke aus Magdeburgerforst, Bezirk Magdeburg, die Heinrich-Cotta-Plakette. Beide Absolventen leisteten mit ihren Diplomarbeiten einen wertvollen Beitrag für die Praxis. Detlef Dumke griff verschiedene Probleme der Wegenetzplanung seines Heimatreviers auf und entwickelte Methoden zur rationellen Erschließung dieses Waldstückes.

Zu den Absolventen gehören auch acht Studenten aus der Demokratischen Republik Vietnam. Insgesamt sind an der einzigen Ausbildungsstätte der DDR für Diplom-Forstingenieur rund 200 Studenten immatrikuliert, von denen ein Viertel aus dem Ausland kommt.

Solidaritätsaktion „Bücher für Vietnam“

Auf Grund der Solidaritätsaktion „Bücher für Vietnam“, zu der die Bibliothek der Technischen Universität Dresden aufgerufen hatte, erhielten wir am 8. März 1967 Antwort von der Nationalbibliothek Hanoi.

„Liebe Genossen, liebe Kollegen!

Wir sind sehr bewegt. Kenntnis bekommen zu haben von Ihren Briefen vom 12. Dezember 1966 und vom 20. Dezember 1966, in denen Sie Ihre Bereitschaft erklärten, uns einige Bücher zuzuschicken, um den heroischen Kampf, den wir für die nationale Befreiung gegen den amerikanischen Aggressor führen, zu unterstützen. Das ist eine Handlung, die wir sehr hoch einschätzen und für die wir Ihnen von ganzem Herzen danken. Wir werden Ihnen die Liste unserer Wünsche zukommen lassen.

Obwohl wir uns in einigen tausend Kilometern Entfernung befinden, sind die Völker Vietnams und der DDR in der großen Familie der sozialistischen Länder eng verbunden, mehr noch verbunden im Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind, die amerikanischen Imperialisten, die ohne Skrupel unterstützt werden durch die Regierungen Bonn und Saigon im Kampf gegen die legitimen Ziele der Völker der DDR und Vietnams. Mehr als bisher ist die einheitliche Aktion unserer beiden Völker gegen die aggressive Politik der amerikanischen Imperialisten notwendig...“

Indem wir noch einmal unseren tiefen Dank wiederholen, bitten wir Sie, liebe Genossen Direktoren und liebe Kollegen, unserer größten Hochachtung versichert zu sein.“

Unsere Bibliothek wird weiterhin die Nationalbibliothek bei der Durchführung von Ausstellungen beraten und ihre Unterstützung anbieten, gegebenenfalls Schautafeln zur Verfügung stellen.

Aus dem Schreiben geht hervor, daß wir eine Liste der gewünschten Literatur erhalten. Unabhängig davon bereiten die Mitarbeiter der Bibliothek der TU schon jetzt diese Aktion vor. So werden eine empfehlende Grundbestandsliste technischer Werke zusammengestellt und Exemplare der „Wissenschaftlichen Zeitschrift der TU Dresden“ für den Versand herausgesucht.

Dux, Direktor

Solange Vietnam uns braucht

Die Gewerkschaftsgruppe Marxismus-Leninismus der Fakultät für Elektrotechnik schloß sich im Dezember 1966 dem Aufruf von FPL, FOL und Rat der Fakultät zur einmaligen Spende von 3 Prozent des monatlichen Einkommens für das kämpfende vietnamesische Volk an. Sie erzielte dabei das höchste Pro-Kopf-Ergebnis an der Fakultät.

In der Erkenntnis, daß angesichts der Eskalation der amerikanischen Aggression gegen das vietnamesische Volk ständige Hilfe erforderlich ist, beschlossen wir zugleich, ab Februar 1967 unseren Beitrag zum Solidaritätsfonds der Gewerkschaft auf je ein Prozent unseres Einkommens zu erhöhen. Das werden wir beibehalten, solange Vietnam unsere Hilfe braucht.

Aus unserer Gewerkschaftsgruppe spendete bisher die Mehrzahl der Kolleginnen und Kollegen einmal Blut für Vietnam - ein Mitglied bereits zweimal.

Links, Vertrauensmann



Gut gestaltete Wandzeitungen wollen wir gern in der „UZ“ vorstellen. Wir senden uns das nächste Foto?

Eine große Hilfe für die FDJ-Arbeit ist die Wandzeitung. Häufig stehen die Funktionäre jedoch vor der Frage, wie sie Inhalt und Form richtig gestalten können. Unsere Wandzeitungen haben einen weitaus kleineren Leserkreis als eine Tageszeitung. Darauf legen wir bei der Gestaltung besonderen Wert.

Ein Student, wie wir ihn brauchen...

Auf den Spuren eines Briefes der FDJ-Grundorganisationsleitung der Maxhütte Unterwellenborn - notiert von Erdmann Schleinitz, FDJ-Redaktion

Als der Februar dieses Jahres die Studenten des 9. Semesters Ingenieurökonomie/Energetik wieder zusammenführte, hatten sie das Ingenieurpraktikum erfolgreich absolviert. In Betrieben unserer DDR bestanden sie ihre erste Bewährungsprobe. Hier zeigte sich, wer den hohen Anforderungen an einen Absolventen der TU schon genügt und was noch getan werden muß für das hohe Studienziel - den sozialistischen Diplomingenieur.

Genosse Hans-Joachim Leasing ist einer dieser Studenten. Ihn zeichnen vor allem ein konsequenter, klarer Klassenstandpunkt, Liebe zum Studium, zum künftigen Beruf und zum Kabarett (davon später) aus. Gern erzählt er von den Tagen und Wochen des Praktikums, ist sich auch der Bedeutung seiner gesellschaftlichen Arbeit in der Maxhütte bewußt. Schließlich gibt es da ein Schreiben der FDJ-Leitung aus Unterwellenborn; aber bescheiden ver-

weist er auf seine Kommilitonen: „Für uns Energetiker ist das doch selbstverständlich.“

Vom Selbstverständlichen

Viele junge Kollegen arbeiten in der Abteilung Energiewirtschaft der Maxhütte. Aber die FDJ-Arbeit, wo war sie? „Das Kollektiv ist, an den ökonomischen Ergebnissen der Abteilung und den hervorragenden Neuerungen gemessen, gut“, erzählt Hans-Joachim. Die andere Seite der Medaille wurde jedoch vernachlässigt. Das erkannte er. Dazu die wenig schmeichelhafte Einschätzung der Jugendarbeit durch den Jugendausschuß der Volkskammer, die zu jener Zeit gerade im Werk weilte. Das rüttelte am Gewissen auch der staatlichen Leitung. Abteilungsleiter Neumann beriet sich also mit dem Studenten der TU, bat ihn um Rat. „Gemeinsam begannen wir... Angefangen hat es mit einem bunten Abend“, sagt Hans-Joachim schmunzelnd in dem Gedanken daran, daß sich bei dieser Gelegenheit die ganze FDJ-Gruppe wieder einmal unter sich sah. „Schritt für Schritt gingen wir voran“, sagt Hans-Joachim, die wichtigsten Punkte des Arbeitsplanes für ein halbes Jahr erläuterte: Theaterbesuch, FDJ-Lehrjahr, Wandzeitung, bunter Abend und Mitgliederwerbung. Eine funktionssichere Leitung wurde gewählt, und bald schon war ein Aufschwung in der FDJ-Arbeit spürbar. Zielstrebiges Handeln bleibt nicht ohne Erfolg. Das ist eine wichtige Lehre für die FDJ-Sekretäre an der TU.

Angelika - Kandidatin der Partei

„Es war keinesfalls so, daß es kein Interesse gab“, sagt Hans-Joachim nun einschätzend. „Ich habe viele gefragt, was sie von einer guten FDJ-Arbeit halten; Zustimmung auf der ganzen Linie! Wenn es so etwas gäbe... waren oftmals die Antworten.“ Kurzum, es

fehlte derjenige, der die Kugel ins Rollen brachte. In die richtige Richtung natürlich. Dieser Aufgabe widmete sich Hans-Joachim. Er erkannte, daß die Medaille nur zweiseitig geprägt den vollen Wert für unseren Staat besitzt.

Da war zum Beispiel das hübsche Mädchen Angelika in der Abteilung. Hans-Joachim sprach mit ihr über die Mitgliedschaft in der FDJ.

Sie hätte sicher auch vorher zuge-



stimmt, wenn sie gefragt worden wäre. Das „hätte-wäre“ fand jetzt sein Ende. Angelika arbeitete aktiv mit. Die Sache machte ihr Spaß. Mit dem Kollektiv entwickelte sich auch jeder einzelne Jugendfreund. Darum ist es auch nicht verwunderlich, wenn Angelika vor kurzem ihren Genossen sagte: „Ich bitte um Aufnahme als Kandidat...“